

RP+ Arbeitsmarkt in Neukirchen-Vluyn

Wie eine junge Ukrainerin anderen bei der Jobsuche helfen will

Neukirchen-Vluyn · Rena Shyrinova ist im März 2022 aus der Ukraine geflohen und hat in Neukirchen-Vluyn ein Zuhause gefunden. Was ihr noch fehlt, ist ein Job. An mangelnden Deutschkenntnissen oder Motivation mangelt es ihr nicht. Wie sie ihre eigenen Stärken einsetzt, um anderen bei der Integration in den Arbeitsmarkt zu helfen.

03.12.2024 , 15:40 Uhr · 6 Minuten Lesezeit



Die Ukrainerin Rena Shyrinova lebt mit ihrem Sohn in Neukirchen-Vluyn. Beide sind seit März 2022 in



Von Lena Steffens

Wer mit Rena Shyrinova spricht, merkt schnell, wie dankbar sie ist. Dankbar dafür, dass ihr ihre Mutter einen Kontakt vermittelt hat zu Freunden in Neukirchen-Vluyn. Dankbar dafür, dass ihr nach der Einreise nach Deutschland bei Behördengängen geholfen wurde. Und dankbar dafür, dass sie Deutschkurse besuchen konnte, sodass sie mittlerweile das Sprachlevel B2 erreicht hat – und das in zweieinhalb Jahren. Denn so lange lebt die 33-Jährige mit ihrem achtjährigen Sohn in Deutschland. Nun will sie anderen Menschen dabei helfen, Deutsch zu lernen, damit sie schnell einen Job finden. Vor allem stehen Geflüchtete im Vordergrund, so wie Shyrinova, die selbst fliehen musste.

Shyrinova und ihr Sohn konnten nicht in der Ukraine bleiben

Bundeskanzler hat die Schirmherrschaft

Schirmherrschaft Die Deutschlandstiftung Integration ist eine bundesweit agierende gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Berlin. Unter der Schirmherrschaft des Bundeskanzlers Olaf Scholz setzt sie sich für die Chancengleichheit von Menschen mit Migrationsbiografie in Deutschland ein.

Historie Gegründet wurde die Deutschlandstiftung Integration 2008 als Initiative des Verbandes Deutscher Zeitschriftenverleger.

Denn eigentlich stammen sie und ihr Sohn aus der Ukraine, genauer gesagt aus Donezk, einer Stadt im Osten des Landes. Von dort sind sie im März 2022 geflohen. „Wir haben nie geplant, dass wir nach Deutschland kommen“, sagt Shyrinova, die im Gespräch mal auf Deutsch und mal auf Englisch antwortet. Doch der russische Angriffskrieg auf die Ukraine habe es ihr unmöglich gemacht, länger in ihrem Heimatland zu bleiben. „Wir konnten in unserer Wohnung nirgendwo sitzen, da alle Fenster sehr groß sind. Deshalb saßen wir alle zusammen im Erdgeschoss und haben gezittert. Mein Sohn konnte meine Nervosität spüren“, sagt sie.



Das Logo der Agentur für Arbeit. Ziel des Projektes von Rena Shyrinova ist es, dass sich die Menschen vom Arbeitsamt abmelden können, weil sie einen Job haben.

Foto: dpa/Susann Prautsch

Als dann die ersten Gruppen von Soldaten in der Stadt waren und es keinen funktionierenden Supermarkt mehr gab, setzte sie sich mit ihrem Sohn ins Auto und fuhr mit ihm über die West-Ukraine nach Polen. Dort kauften sie neue SIM-Karten, um weiterhin mit ihrer Familie in Kontakt bleiben zu können. Zudem hatte das Auto von Shyrinova eine Panne, die erst behoben werden musste. Dann setzten sie ihre Reise nach Deutschland fort und erreichten nach drei Tagen Neukirchen-Vluyn.

Geflüchtete seien unterschiedlich stark motiviert, wenn es darum geht, Neues zu lernen

„Dort halfen uns viele Leute bei der Integration“, sagt die 33-Jährige.

„Irgendwann, als wir schon acht Monate in Deutschland waren, wollte ich

dann auch helfen.“ Shyrinova war beeindruckt von den vielen Ehrenamtlichen, die ihr und ihrem Sohn anfangs halfen, sich zurechtzufinden. „In Deutschland gibt es ein System, wie Flüchtlingen geholfen wird, das gibt es in der Ukraine nicht“, sagt sie. In dem Asylheim, in dem sie mit ihrem Sohn die ersten Monate lebte, lernte sie viele Menschen aus anderen Ländern kennen, die eine ähnliche Geschichte hatten wie sie. Was ihr aber auffiel war, dass die Geflüchteten unterschiedlich stark motiviert waren, wenn es darum ging, Neues zu lernen – sei es, Deutsch zu lernen oder sich fortzubilden, um einen Job zu finden.

Für Shyrinova war klar, dass sie schnell die deutsche Sprache lernen wollte, um wieder arbeiten zu gehen. Sie schämte sich dafür, zur Tafel gehen zu müssen, um Lebensmittel abzuholen, da sie sich einen großen Einkauf im Supermarkt nicht leisten konnte. „Ich kann ja Geld verdienen. Daher ist es schwer, diese Realität zu akzeptieren“, sagt sie.

33-Jährige hat sich auf zwei Arten weitergebildet

In der Ukraine hat sie zunächst Englische Literatur studiert und darin einen Abschluss absolviert, der in Deutschland zwischen Bachelor und Master liegen würde. Zudem ist sie gelernte Finanzspezialistin, hat in der Ukraine als Projektmanagerin gearbeitet und wollte auch in Deutschland wieder in diesem Beruf arbeiten. „Ich dachte, die Jobsuche hier wäre einfacher“, sagt sie. „Viele Firmen haben aber ihre eigenen Abläufe und ihre eigene Logik, da gab es viele Missverständnisse“, sagt sie. „Ich konnte nicht verstehen, was sie von mir wollten.“

Nach einigen Recherche-Arbeiten fand sie schließlich die Deutschlandstiftung Integration. Diese legt viel Wert auf gesellschaftlichen Zusammenhalt und

Teilhabe und setzt Projekte und Initiativen in diesem Themenfeld um. Eines dieser Projekte ist das Fast-Track-Förderprogramm für junge Ukrainer. Das gibt ihnen die Möglichkeit, ihre individuelle Entwicklung voranzutreiben. „Der Fokus liegt auf sozial wirksamen Projektideen, die die Teilnehmenden mit Unterstützung erfahrener Trainer und Mentoren während der Förderzeit entwickeln und realisieren. Dabei setzen sich die Teilnehmenden aktiv mit ihrer neuen Umgebung auseinander und bringen eigene Erfahrungen der Integration ein“, schreibt Alexander Schwarz, Referent für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit bei der Deutschlandstiftung Integration.

Sprachkenntnisse als Sprungbrett für den beruflichen Einstieg nutzen

Shyrinovas Idee war, Menschen dabei zu helfen, einen Job zu finden, um ihnen eine langfristige berufliche Perspektive und soziale Sicherheit in ihrer neuen Umgebung zu ermöglichen. „Genau das ist ja auch mein eigenes Problem“, sagt sie. Ihre Zielgruppe sollten Personen unter 35 Jahren sein, die aber bereits über Deutschkenntnisse auf B1-Niveau verfügen, da sie meist keine Kinder haben, oft gute Chancen auf einen gut bezahlten Job hätten, aber ihnen die Orientierung auf dem Arbeitsmarkt fehle, analysierte sie.

„Besonderes Augenmerk liegt darauf, die bestehenden Sprachkenntnisse als Sprungbrett für den beruflichen Einstieg zu nutzen und den Zugang zu passenden Arbeitsplätzen zu erleichtern. Dabei strebt das Projekt eine enge Zusammenarbeit mit etablierten Organisationen und lokalen Netzwerken an, um von deren Erfahrungen und Ressourcen zu profitieren und den Integrationsprozess bestmöglich zu unterstützen“, so Schwarz.

Um die Idee des Projekts voranzutreiben, fuhr Shyrinova zunächst nach Berlin, dem Sitz der Deutschlandstiftung Integration, zu einem Network-Meeting. „Für meinen Sohn war das alles ein großes Abenteuer“, erzählt sie. Ihr Projekt basiert auf zwei Bausteinen: Erstens sollten Geflüchtete, die in

Deutschland arbeiten wollen, ein Praktikum finden. Dabei wollte die 33-Jährige sie unterstützen. Dazu schaute sie sich an, welche Kompetenzen der Jobsuchende mitbringt, wo er oder sie bereits gearbeitet hat und für welchen Beruf in Deutschland sich diese Fähigkeiten eignen würden.

Shyrinova sucht weiterhin einen Job, in dem sie Deutsch sprechen kann

Zweitens sollte es generell um Menschen gehen, die aktuell auf Jobsuche sind. Mit ihnen tritt Shyrinova per Telefon oder Online-Meeting in Kontakt und hilft ihnen dabei, den Lebenslauf und das Bewerbungsschreiben zu verbessern. Am Ende werde den Menschen aber kein Zertifikat ausgestellt. „Ich möchte, dass die Leute etwas für sich daraus mitnehmen“, sagt die Ukrainerin. „Das ist mir wichtig.“

Bei ihren Jobcoachings spricht sie Englisch mit den Personen, denen sie hilft – eine langfristige Lösung für sie ist das allerdings nicht: „Ich suche einen Job, wo ich Deutsch sprechen kann“, sagt sie. Kommende Woche geht es aber erstmal erneut nach Berlin zur Deutschlandstiftung Integration, um auch von ersten Erfolgen zu berichten: „Ich habe bereits einer Familie helfen können, einen Job zu finden. Sie konnten sich dann vom Arbeitsmarkt abmelden.

(lst/pogo)

RP+

Persönlichen Link kopieren und diesen Artikel mit bis zu 10 Freunden teilen 

Link kopieren

Das könnte Sie auch interessieren



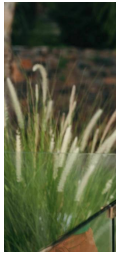
RP+ Partnerschule in
Neukirchen-Vluyn

**Wie sich durch ein
Radioquiz der Le-
benstraum erfüllt
hat**



RP+ Berufsforum in
Neukirchen-Vluyn

**„Viele junge Men-
schen wollen heute
eine Life-Life-
Balance“**



RP+ Nei
im TV zu

**60-Jäl
große
„Gold**